



Beeindruckende Landschaften – inklusive Mittsommernachtssonne – erwartet die drei Teilnehmer bei der abenteuerlichen Rallye durch zehn Länder.

Foto: Veranstalter (Jörg Walter)

Mit „Ingrid“ in 16 Tagen einmal um die Ostsee

Abenteuer Drei Freunde fahren von Schmiden aus im 22 Jahre alten Pontiac zum Nordkap und zurück. *Von Eva Herschmann*

Zwei Wochen vor dem Start hat „Ingrid“ plötzlich gezeckt. Die 22-Jährige aus dem Haus Pontiac verweigerte am schönen Killesberg die Weiterfahrt. Doch Benny Denger aus Schmiden und seine Freunde Michael Weiss und Michael Zöllner haben das Problem in den Griff bekommen. Eine Buchse, die sich spurlos verabschiedet hatte, wurde durch ein paar Stücke Gartenschlauch ersetzt. Die Sicherung, ebenfalls auf der Vermisstenliste, wird nun von drei Kabelbindern übernommen. Damit steht dem Abenteuer nichts mehr im Weg. Denn das Trio aus Schmiden nimmt mit dem Auto, einem sogenannten „TransSport“, an der siebten „Baltic-Sea-Circle-Rallye“ teil, die an diesem Samstag beginnt.

Den ersten Härtestest hat „Ingrid“ bestanden. „Wir haben sie nach der Vorbesitzerin getauft, die die einzige Halterin war“, sagt der 35-jährige Denger. Die Amalfiküste hinunter und bis auf den Ätna hat sie es geschafft. Die Klimaanlage wollten die Freunde eigentlich noch reparieren. „Das haben wir nicht mehr geschafft. Aber das kann schon nicht kaputt gehen“, sagt Benny Denger. Das „Trans-Sporters-Team“ mit der Startnummer 36 fiebert dem Rennen entgegen. Bei der „Baltic-Sea-Circle-Rallye“ geht es im Uhrzeigersinn um die Ostsee. Auf dem Weg liegt der nördlichste Zipfel des Kontinents: Am Nordkap, wo Sonnenstrahlen im Mitternacht die Landschaft erhellen, will das Trio mit allen anderen Teams am 21. Juni Sommersonnenwende feiern.

„Wir haben sie nach der Vorbesitzerin getauft.“

Benjamin Denger aus Schmiden



Michael Weiss, Michael Zöllner und Benjamin Denger (v. li.) mit „Ingrid“. Foto: Eva Herschmann

16 Tage lang muss das Trio hellwach sein. Auf Benny Denger, der bei einem Automobilhersteller in der Unternehmens- und Fahrzeugqualitätssicherung arbeitet, Michael Weiss, der in der gleichen Firma in der Fahrzeugentwicklung ist, und Michael Zöllner, der bei einem ebenso erfolgreichen Konkurrenten in der Motorenerprobung schafft, wartet schließlich ein wilder Ritt: 7500 Kilometer inklusive weißen Nächten und Polartagen, Fahrten über holprige Straßen, vorbei an Stränden, einsamen Schären, rauen Kliffs und tiefen Fjorden. Die Rallye führt durch robuste Nadelwälder, in die skandinavische Natur und die Kultur Russlands und der baltischen Staaten.

Als die drei Freunde das erste Mal von der „Baltic-Sea-Circle-Rallye“ hörten, war es um sie geschehen. Die Idee, in einer abgegangenen Karre um die Ostsee zu fahren, um Spenden zu sammeln, hat sie sofort in den Bann gezogen. Im vergangenen September haben sie sich angemeldet, und an diesem Samstag treten sie – mit mehr als 200 anderen Teams – vom Hamburger Fischmarkt aus die Abenteuerreise an. Die Route führt nacheinander durch Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland, Russland, Estland, Lettland, Litauen sowie Polen und hoffentlich 15 Tage später wieder zurück in die Hansestadt. Voraussetzung für die Teilnahme ist ein stattliches

Alter der Fahrzeuge, die mindestens 20 Jahre auf dem Buckel haben müssen.

Der Ami-Schlitten der Schmidenener erfüllt alle Auflagen. „Ingrid“ hat in gut 20 Jahren nur knapp 100 000 Kilometer abgeputzt. Jetzt geht sie mit frischem TÜV und Tempomat ins Rennen sowie mit zahlreichen Aufklebern, die aus der US-Lady eine echte Rallye-Braut machen. Während der Rundfahrt sind Autobahnen ebenso tabu wie eine Navigation per GPS. „Wir fahren also per Landkarte und Kompass über Tausende Kilometer einsamer skandinavischer Landstraßen“, sagt Michael Weiss, 29 Jahre.

Bei der Rallye kommt es jedoch überhaupt nicht auf die Geschwindigkeit an, sondern auf Zuverlässigkeit und Ausdauer. Bei unterschiedlichen Spezialprüfungen kann man außerdem mit Geschick und Kreativität Punkte sammeln. „Wir haben keine Ahnung, was uns da erwartet, aber in einem Jahr mussten die Teilnehmer beispielsweise ein Schaf auf dem Beifahrersitz fotografieren“, erzählt der 30 Jahre alte Michael Zöllner. Zusatzpunkte gibt es für Teams, die unter freiem Himmel schlafen. Die Campingausrüstung ist bereits in „Ingrid“ verstaut: ein schickes Vorzelt, eine Kühltruhe, die von USB bis Drehstrom mit jeder Form von Energiezufuhr zurechtkommt, ein Gaskocher und ein Koffergrill für Gourmet-Abende unter freiem Himmel. „Eine Angel haben wir für alle Fälle auch dabei“, sagt Michael Zöllner.

Alle Teams sind zudem verpflichtet, vor und während der Rallye Spenden für wohltätige Zwecke zu sammeln. 750 Euro pro Team sind Pflicht, nach oben gibt es keine Grenzen. „Wir haben das Soll schon erreicht, sind mittlerweile vierstellig und werden unser gesamtes Geld dem Verein Arche spenden, der gegen Kinderarmut kämpft“, sagt Benny Denger.

„Wir haben keine Ahnung, was uns erwartet.“

Michael Zöllner, Rallye-Teilnehmer

Im Rahmen geht die Erinnerung an Opa nicht verloren

Geschäftsidee Die Fellbacherin Kathrin Hage fertigt lebensfrohe, bunte Kästchen, die an Verstorbene erinnern. *Von Sascha Sauer*

Der Tod war für sie ein Horrorthema. Kathrin Hage ist zehn Jahre alt, da waren Opa, Oma und die Lieblings-tante schon gestorben. Beerdigungen gehörten zu ihrer Kindheit wie für andere der Zirkusbesuch. Heute, rund 20 Jahre später, begegnet sie dem Tod mit Kunst: Für Trauernde fertigt sie Erinnerungsstücke in einem schwarzen Holzrahmen.

Ein ungewöhnliche Geschäftsidee. „Ich richte mich an alle, die einen besonderen Menschen verloren haben“, sagt die 30-Jährige. Die Rahmen füllt sie mit Gegenständen, die dem Verstorbenen wichtig waren oder die ihn als Mensch ausmachten. Das kann Kermit der Frosch sein, ein roter BMW oder eine Tafel Schokolade, die er zu Lebzeiten immer gerne gegessen hat.

Die Miniatur-Gegenstände bastelt sie aus Fimo, einer Knetmasse, die im Ofen aushärtet. Eine Friemelarbeit. „Kleine Dinge haben mich schon immer magisch angezogen“, sagt Kathrin Hage. Ebenso verwendet sie Spielzeug, das für Puppenhäuser gedacht ist. So finden sich in den 17 mal 12 Zentimeter großen Holzrahmen auch fin-

gernagelgroße Bügeleisen oder Porzellan-teller. „Je detailreicher mir die Kunden ihre Geschichten und Anekdoten erzählen, desto mehr werden sie davon in ihrem Kästchen entdecken“, sagt die Fellbacherin. Auch Macken, wie das jemand nur Klammotten von einem bestimmten Sporthersteller getragen hat, macht sie gegenständlich. Um es den Kunden leichter zu machen, hat sie auf ihrer Homepage einen Erinnerungsfragebogen gestellt. Den gibt es auch für Haustiere. Aus den Erzählungen formt sie dann das Kunstwerk. Wie für den verstorbenen Wellensittich Otto, der immer gerne Cola trank und Pizza aß. Auch einen Kühlschrank hat sie in den Rahmen gestellt. „An der Tür hatte sich der Vogel den Fuß eingeklemmt“, sagt Kathrin Hage.

Mit dem Betrachten des Kästchens, so glaubt die junge Frau, können die Angehörigen den Verstorbenen lebendig werden lassen. „Für mich ist erst jemand tot, wenn keine Erinnerungen mehr an ihn weitergegeben werden“, sagt sie. Ihre Kunstwerke helfen gegen das Vergessen. Und sie sind nicht düster, sondern bunt und lebensfroh.

Manchmal übernimmt sie auch Aufträge, die nichts mit dem Tod zu tun haben. So hat eine Frau ihrer Kollegin zum Abschied einen Rahmen geschenkt, in dem an das gemeinsame Mittagessen mit Schnitzel und Bagels sowie an all die Running Gags erinnert wird.

Kathrin Hage arbeitet als Redakteurin bei einem Stuttgarter Verlag. Vor einhalb Jahren hat sie ihre kleine Firma namens „Hommage an...“ gegründet. „Ich möchte bei den Betrachtern meiner Kunstwerke Gefühle wecken und dazu anregen, mit anderen über vergangene Zeiten zu sprechen“, sagt sie. Das sei auch eine Form von Trauerarbeit, die sie selbst als Kind in ihrer Familie vermisst hat.

Info Mehr Informationen unter der Internetadresse www.hommage-an.de.



Kathrin Hage mit einem ihrer Kunstwerke. Foto: Sascha Sauer

Umfrage

„Leider fehlt die Zeit zum Lesen“

Jubiläum Im Frühsommer 1987 hat die Stadtbücherei ihr Quartier in der Wohncity bezogen.

Stapelweise Bücher ausleihen, in Zeitschriften blättern oder Filme auswählen: Stadtbüchereien bieten ein breites Sortiment – auch digital. Aber wird das genutzt? Simone Käser (Text) und Patricia Sigerist (Fotos) haben sich umgehört.

Battal Yakisikli, 41 Jahre, Industriemeister aus Fellbach

Früher bin ich regelmäßig in die Stadtbücherei. Das ist leider schon länger her, weil ich einfach nicht mehr die Zeit habe. Aber mein 14-jähriger Sohn geht dort ein und aus. Wir haben die Abmachung, dass er einen Roman liest und mir erzählt, um was es ging. Das macht richtig Spaß.



Emina Husicic, 70 Jahre, Rentnerin aus Stuttgart

Meine Kinder sind mit Büchern aufgewachsen, auch meine Enkel verschlingen Bücher. Darüber bin ich sehr glücklich. Büchereien sind so wichtige Einrichtungen in einer Stadt. Man muss die Kleinen ans Lesen herantreiben. In unserer Familie gehen wir sehr gern und oft in die Bücherei.



Iris Exel, 51 Jahre, Qualitätsmanagerin aus Sommerrain

Ich erinnere mich, dass ich als Kind eine totale Leserratte war. Anfangs bin ich mit meinem Papa, später allein, in die Bücherei gegangen. Das hat leider stark nachgelassen. Die Zeit zum Lesen fehlt einfach. Aber ich denke, dass es sehr wichtig ist, dass eine Stadt eine Bücherei hat.



Isni Berisha, 51 Jahre, Reinigungskraft aus Fellbach

Ich habe zwar einen Ausweis, aber oft ist es ein Zeitproblem. Früher habe ich gern und oft Bücher ausgeliehen. Die Stadtbücherei ist architektonisch toll und eine wichtige Einrichtung. Wenn ich dort bin, bin ich immer sehr zufrieden mit dem Personal.



Heidrun Völpel, 70 Jahre, Rentnerin aus Fellbach

Ich nutze die Bücherei. Seit ich in Rente bin, habe ich endlich Zeit fürs Lesen. Ich leihe Bücher aus, nichts Digitales, ich brauche was in der Hand. Ich mache mit beim Leseprojekt Flumi, deshalb finde ich Bücher und eine Bücherei in der Stadt sehr wichtig.



Kurz notiert

Kernen

Weingüter präsentieren sich

In der Stettener Glockenkelter präsentieren sich am Sonntag, 18. Juni, von 11 bis 18 Uhr die Weingüter Eißele aus Kernen-Stetten und Mödinger aus Weinstadt-Strümpfelbach. Die Besucher haben die Möglichkeit, zwölf Weine zu verkosten. Zudem gibt es eine Probe vom gemeinsamen neuen Projekt „WeinHochZwei“. Der Eintritt beträgt 10 Euro. Bei einem Wein-kauf ab 50 Euro gibt es einen Nachlass in Höhe von fünf Prozent. sas

Fellbach

Selbsthilfegruppe trifft sich

Die Selbsthilfegruppe für Diabetiker trifft sich am Dienstag, 20. Juni, um 19.30 Uhr im Sanalife-Wellness-Institut Bruno Pfeifer, Berliner Platz 2. Der Eingang ist im Hof der Kappelberg-Apotheke. Die Teilnehmer tauschen sich über Themen wie Adipositas aus. Weitere Infos gibt es unter Telefon 0711/ 5 78 29 00. sk

Fellbach

Beflaggung der Dienstgebäude

Anlässlich des „Gedenktags für die Opfer von Flucht und Vertreibung“ werden am Dienstag, 20. Juni, die Dienstgebäude mit der Landesflagge – Vollmast – geflaggt. sk